

Die Buchhaltung geht in die Cloud

Der Treuhänder als Digitalisierungscoach

Alles digital in der Buchhaltung – oder fast alles? Die Erfahrung lehrt, dass in den Lücken oft die grössten Fehlerquellen liegen. Wie weit will man gehen, soll wirklich alles digitalisiert werden? Der Beitrag zeigt, wo die Risiken und Chancen liegen und wie ein Lösungsansatz aussehen könnte.



Yaro Rodriguez
dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling
Mandatsleiter Treuhand
Abelia Wirtschaftsprüfung und Beratung AG, Basel
yaro.rodriguez@abelia-beratung.ch

Und täglich grüsst das Murmeltier? Nicht ganz, aber Ende Quartal, Semester oder Jahr klopft bei jedem Unternehmen unweigerlich der Treuhänder oder die interne Finanzbuchhaltung an die Tür mit Listen, was erforderlich ist, um fristgerecht die MWST-Deklaration, den Abschluss oder die Steuererklärung einzureichen. In der Folge werden hektisch Rechnungen ausgedruckt und sortiert und Kisten gefüllt. Trotzdem folgen danach meist (oder eigentlich fast immer) weitere Listen mit fehlenden Unterlagen und zusätzlichen Fragen.

Bis Bankbewegungen nachgebucht sind und die letzte Periode abgeschlossen werden kann, ist bereits wieder so viel Wasser den Rhein hinuntergeflossen, dass sich mit den vorhandenen Zahlen kein Unternehmen steuern, geschweige denn finanziell beurteilen lässt. Die Fragen nach dem Unternehmenserfolg, dem frei verfügbaren oder zusätzlich benötigten Kapital für Investitionen sind dann ähnlich schwierig zu beantworten wie die Frage, wann der FCB wieder Meister wird.

Auf die Frage, ob es nicht einfacher wäre, die Prozesse zu digitalisieren, wird man häufig mit der Aussage «Wir haben ja schon alle Dokumente digital abgelegt» konfrontiert. Worum es aber bei der Digitalisierung wirklich geht, ist die Beantwortung grundlegender Fragen zu Prozessgestaltung, Rechnungsfluss und Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Abteilungen oder dem externen Treuhänder, um überflüssige Fleissarbeiten zu reduzieren und entsprechende Lösungen umzusetzen.

Der wichtigste Grundsatz bleibt dabei weiterhin: «keine Buchung ohne Beleg». Das bedeutet für den digitalen Prozess: Zuerst den Beleg in der Buchhaltungssoftware hochladen, dann buchen und erst danach die Zahlung übermitteln. Klingt eigentlich einfach, die Umsetzung ist jedoch etwas anspruchsvoller als es sich im ersten Moment anhört.

Hier kommt der Treuhänder in seiner Funktion als Digitalisierungscoach ins Spiel. Er beantwortet die relevanten Fragen: Welche Software eignet sich für das Unternehmen (abhängig von der Unternehmensgrösse und den Softwarekosten), welche Tools werden zusätzlich benötigt und wie sollen die Prozesse gestaltet bzw. die Workflows der Belege definiert werden?

Risiken

Wie so oft im Leben gibt es bei der Digitalisierung auch kritische Fragen, die man sich stellen muss, um mögliche Risikofaktoren abzuwägen. Hier heisst die Parole «Kosten-, Nutzen- und Bedürfnisanalyse». Die Kosten für Einrichtung, Schulung und Umstellung im Unternehmen können nämlich schnell in die Höhe schiessen.

Hier gilt es, vorausschauend zu handeln. Wenn z. B. in naher Zukunft bestimmte Kostenanalysen erforderlich sein könnten, die neu gewählte Software dies aber nicht verarbeiten kann, springt man wieder zurück auf Feld 1 und muss den ganzen Evaluierungsprozess von vorn starten. Oder aber der Treuhänder des Vertrauens hat keine Erfahrung mit der neuen Software und meint: «Mach einfach mal, ich schaue dann, wie ich die Daten in meinem Tool eintrage. Schick mir einfach die Belege und Bankauszüge». Das sind Floskeln, die so mancher Unternehmer schon gehört hat, ohne sich der möglichen Konsequenzen bewusst zu sein.

Chancen

Optimierungspotential haben grundsätzlich alle Unternehmen, die noch Informationen von QR-Rechnungen manuell ins Online-Banking oder in die Buchhaltungssoftware eintippen.

Die Kosten der Digitalisierung mit einer Buchhaltungssoftware -werden durch Vorteile wie die Minimierung des Papierkrams, automatische -Archivierung (Aufbewahrungspflicht), Reduktion manueller Arbeit und des Fehlerpotentials sowie mehr Zeit für die Unternehmensführung und Akquisition wettgemacht.

Ganz nebenbei wird auch die Zusammenarbeit mit dem Treuhänder oder der Revisionsstelle vereinfacht. Hinter jeder Buchung gibt es einen Beleg, wodurch in der Regel die meisten Fragen von externen Stellen (Steuerverwaltung, AHV-Revisoren usw.) beantwortet werden können.

Die in letzter Zeit oft umgesetzte Lösung ist eine cloudbasierte Software für die Buchführung und Lohnbuchhaltung mit individuell definierten Zugriffsrechten für das Management, die interne Buchhaltung und den Treuhänder. Lieferantenrechnungen und Kreditkartenabrechnungen werden dann automatisch ausgelesen und können mittels Genehmigungsprozess freigegeben und bezahlt werden.